

VEREINIGUNG DER FREUNDE
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.



2011

JAHRESBERICHT



35. Bericht

**Vereinigung der Freunde
der Benediktinerabtei
Ottobeuren e.V.**

2011

Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.

Schirmherren: Der Ministerpräsident des Freistaates Bayern
Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Gründungsvorstandsschaft 1961

S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
Senator und Professor Dr. Pirrung, Biberach/Riß
Dr. Franz Josef Dazert, Neutrauchburg
Abt Vitalis Maier OSB, Ottobeuren
P. Karl Vater OSB, Ottobeuren
P. Wilhelm Hoeß OSB, Ottobeuren
Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg
Landrat Martin Frehner, Memmingen
Bürgermeister Josef Hasel, Ottobeuren

Gegenwärtige Vorstandschaft

Ehrenvorsitzende: S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil
Dr. Franz Josef Dazert, Kornwestheim

Geschäftsführender
Vorstand: Markus Brehm, Kempten
Abt Paulus Maria Weigele OSB, Ottobeuren
P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schatzmeister: P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schriftführer: P. Johannes Schaber OSB, Ottobeuren

Rechnungsprüfer: Adam Sieder Sparkassendirektor i.R., Ottobeuren

Weitere Mitglieder: S.E. Erich Erbgraf von Waldburg zu Zeil
Landrat a.D. Dr. Hermann Haisch, Mindelheim
Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Memmingen
Bürgermeister Bernd Schäfer, Ottobeuren
Reinald Scheule, Ottobeuren
Landrat Hans-Joachim Weirather, Mindelheim
Thomas Munding, Memmingen



Abt Paulus Maria Weigele OSB

Sebastian – Kneipp – Straße 1
87724 Ottobeuren
Tel. 08332 / 798-0; Fax 08332 / 79891

Ottobeuren, im November 2011

Liebe Freunde der Abtei Ottobeuren,

im 300. Jahr der Grundsteinlegung unseres Klosters durch Abt Rupert II. Ness durften wir das 50. Gründungsjubiläum der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren“ feiern. Herrn Markus Brehm gebührt unser aller Dank für die Gedenkschrift.

Nach Jahren des Wartens und Hoffens konnte Frau Dr. Gabriele Dischinger ihr großartiges Werk „Ottobeuren – Bau- und Ausstattungsgeschichte der Klosteranlage 1672-1802“ vorstellen. Der Kaisersaal war der richtige Rahmen für diese Buchpräsentation. Frau Dr. Dischinger gilt unser großer Dank für die immense Arbeit.

2011 gab es auch einen schwarzen Tag für Ottobeuren: am ersten Sonntag im September richtete ein Hagelsturm großen Schaden an. Viele Fenster der Basilika und des Klosters gingen zu Bruch; auch wurde das gesamte Obst Opfer des Hagelschlags. Doch auch hier gilt das Wort des hl. Benedikt an den Goten: „Sei nicht traurig; geh wieder an die Arbeit!“

Ein besonderes Ereignis sei noch genannt: Die Abtei Marienberg in Südtirol erbat sich unseren P. Markus Spanier zum Abt, nachdem er schon im sechsten Jahr dort die Aufgabe des Priors ausgeübt hat.

In großer Dankbarkeit grüße ich von Herzen alle Mitglieder der Vereinigung und ihre Angehörigen und wünsche gesegnete Advent- und Weihnachtstage und ein friedvolles Jahr 2012.

+ Paulus M. Weigele OSB

Die Gründung der „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren“ 1961

Rudolf Beck

Für 1964 stand in Ottobeuren die 1200-Jahr-Feier der Abtei und für 1966 die 200-Jahr-Feier der Kirche bevor. Im Hinblick auf diese besonderen Jubiläen hatte der Bayerische Staat als Eigentümer von Kirche und Kloster schon in den fünfziger Jahren mit Instandsetzungsarbeiten begonnen. Diese beschränkten sich aber auf die Sicherung der Bausubstanz und die Außenrenovierung. Die Innenrenovierung der Kirche wurde zurückgestellt, weil das Geld dafür fehlte.

Abt Vitalis Maier suchte deshalb nach Wegen, die nötigen Mittel aufzubringen, um das Gotteshaus auch im Inneren rechtzeitig zu den Jubiläen in altem Glanz wiedererstehen zu lassen. Ottobeuren sollte seinem Ruf, „eine der vornehmsten Kirchenbauten aller Zeiten in Deutschland“ (Dehio) zu sein, gerecht werden. Darüber hinaus war es ihm als Abt eines der ältesten Benediktinerklöster Europas ein Anliegen, dafür Sorge zu tragen, dass die Gedenkjahre in würdiger Form und mit der gebührenden Festlichkeit begangen werden konnten. Wann sonst, wenn nicht für diesen außergewöhnlichen Anlass, sollten alle Kräfte für Ottobeuren mobilisiert werden?

Abt Vitalis hatte das Glück, Persönlichkeiten zu finden und Freunde zu gewinnen, die auf Grund ihrer Stellung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in der Lage waren, dieses gewaltige Projekt auf den Weg zu bringen und durchzuführen. Zunächst den ehemaligen Generaldirektor der EVS, Professor Dr.-Ing. Adolf Pirrung aus Biberach. Professor Pirrung ermutigte den Abt in seinem Vorhaben, stellte Kontakte her, ebnete ihm Wege bei den Behörden. Pirrung war es auch, der Abt Vitalis im Sommer 1960 riet, sich an den jungen Fürsten von Waldburg-Zeil zu wenden. Eine Gelegenheit dazu ergab sich beim großen Empfang, den die Bayerische Staatsregierung am 7. August 1960 zum Abschluss des Eucharistischen Weltkongresses in der Münchner Residenz veranstaltete. Dankbar vermerkt der Abt in seinen Erinnerungen, dass der Fürst sich trotz der vielen Gäste und des Trubels Zeit für ihn nahm, ihm aufmerksam zuhörte und eine grundsätzliche Zusage gab.

Dies war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Am 30. November 1960 fand auf Schloß Zeil eine erste ausführliche Besprechung zwischen Abt Vitalis Maier, dem Fürsten und dessen Generalbevollmächtigten Dr. Franz-Josef Dazert statt. Es ging um die Innenrenovierung der Basilika, die Gründung eines Freundeskreises für Ottobeuren und die Planung einer Festschrift zur 1200-Jahr-Feier. Letztere nahm schon damals konkrete Gestalt an. Abt Vitalis hatte sieben namhafte Kunst- und Kirchenhistoriker als Mitarbeiter gewonnen und brachte eine komplette Themenliste mit. Als Vorbild sollte der Band dienen, der 1956 zur 900-Jahr-Feier der Abtei Weingarten erschienen war. Dr. Dazert ließ vom Augsburger Druck- und Verlagshaus die Kalkulation für eine Auflage von 2000 bzw.

3000 Exemplaren erstellen. Wenig später, im Januar 1961, traf Fürst Waldburg-Zeil bei einer Tagung in Ellwangen auch mit Professor Pirrung zusammen und besprach mit ihm das weitere Vorgehen.

In den folgenden Monaten galt es vor allem, die technischen und finanziellen Voraussetzungen für die Innenrenovierung zu klären, möglichst viele Unterstützer und Mitglieder des geplanten Freundeskreises zu finden und dessen Satzung auszuarbeiten.

Im Auftrag von Generalkonservator Dr. Heinrich Kreisel vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege stellte Landeskonservator Walter Bertram bis Ende März 1961 ein umfangreiches Gutachten zur Innenrenovierung der Basilika fertig. Er beschrieb darin den Bauzustand, machte konkrete Vorschläge für die Durchführung der Restaurierung und legte einen Zeitplan vor. Die Bauleitung vor Ort sollte der Leutkircher Konservator Josef Lutz übernehmen. Dies hatte sich Abt Vitalis Maier ausdrücklich gewünscht, und Lutz besaß auch das Vertrauen des Landesamtes für Denkmalpflege. Er hatte sich durch die Restaurierung der Wallfahrtskirche Maria Steinbach einige Jahre vorher in Fachkreisen einen Namen gemacht. Lutz sollte einen Teil der Arbeiten selbst ausführen, aber auch andere geeignete Firmen heranziehen. Als Arbeitsbeginn war der Spätherbst 1961 vorgesehen. Was die Kosten betraf, ging Lutz zunächst von einem Betrag von DM 300.000,- aus, musste diesen aber innerhalb weniger Wochen auf DM 500.000,- korrigieren – eine Schätzung, die sich bald als viel zu niedrig erweisen sollte.

In der Zwischenzeit war die Gründung der Vereinigung durch zahlreiche Aktivitäten vorbereitet worden. Am 7. Februar 1961 diskutierten der Fürst, Abt Vitalis, Professor Pirrung und Dr. Dazert auf Schloß Zeil den Satzungsentwurf. Man einigte sich darauf, keine Stiftung, sondern einen Verein zu gründen, weil sich mit dieser Rechtsform die angestrebten Ziele besser verwirklichen ließen. Die Ausformulierung der Satzung bereitete unerwartete Schwierigkeiten und nahm viel Zeit in Anspruch. Abt Vitalis legte Wert darauf, dass sich die geplante Vereinigung nicht auf Bayern beschränkte, sondern auch Oberschwaben mit einbezog – entsprechend dem historischen Wirkungskreis der Abtei Ottobeuren. Pirrung sorgte für eine Überprüfung der Satzung durch einen Justitiar und einen Steuerberater und empfahl, sie auch dem zuständigen Finanzamt vorzulegen, um sicher zu stellen, dass die Vereinigung als steuerfreie Körperschaft anerkannt wurde. Bei einem weiteren Treffen auf Schloß Zeil am 16. März 1961 wurde der Text nochmals überarbeitet – es war inzwischen der dritte Entwurf – und dem zuständigen Registergericht zu einer letzten Prüfung zugeleitet.

Auf der Suche nach geeigneten Gründungsmitgliedern gewann Abt Vitalis den Regierungspräsidenten von Schwaben, Dr. Michael Fellner, und den Generaldirektor der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, Dr. Hermann Reusch. Reusch war seit seiner Jugendzeit mit der Abtei Ottobeuren verbunden und der einzige Ehrenbürger von Ottobeuren. Als Vorsitzender des Kulturkreises im Bund deutscher Industrieller hatte er maßgeblich dazu beigetragen, dass der BdI 1957 der Basilika eine neue Hauptorgel, die Marienorgel, gestiftet hatte. Aus Dankbarkeit lud der Abt den ehemaligen Finanzsenator von Hamburg, Dr. Walter Dudek, zur Teilnahme an der Gründungsversammlung ein. Dudek hatte ihn anlässlich einer Primiz in Hamburg im Sommer 1960 erst auf die Idee gebracht, mit Hilfe eines privaten Förderkreises die Kirchenrenovierung voranzubringen. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard sagte dem Abt die Übernahme der Schirmherrschaft

zu. Eine gleiche Zusage erreichte Professor Pirrung vom Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Kurt Georg Kiesinger. Pirrung fand auch beim Vorsitzenden der EVS, Landrat Karl Anton Maier in Saulgau, sofort uneingeschränkte finanzielle und ideelle Unterstützung für Ottobeuren. Fürst Waldburg-Zeil vermittelte Kontakte zu hochadeligen Standesgenossen, Politikern und weiteren Unternehmern. In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit koordinierten Abt Vitalis und Dr. Franz Josef Dazert alle Aktivitäten dieser entscheidenden Wochen und trugen durch ihren unermüdlichen persönlichen Einsatz wesentlich zum Erfolg bei. Bei den zuständigen staatlichen Stellen setzte sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass es ein Versäumnis gewesen wäre, die Basilika nur außen, nicht aber auch innen zu renovieren, und dass es nicht genügte, die im Entstehen begriffene Initiative Privater nur zu belobigen und mit dem Knowhow der Denkmalpfleger zu fördern. So durfte Abt Vitalis sich schon vor der offiziellen Gründung der Vereinigung begründete Hoffnungen machen, vom Staat auch finanziell nicht im Stich gelassen zu werden: Der Staat werde „sich 1964 mit seinem Ottobeuren nicht selber blamieren“ wollen, war er sich sicher.

Nach vier Monaten intensiver Arbeit war es soweit. Am 10. April 1961 wurde in Ottobeuren die „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.“ gegründet. Die dreizehn Gründungsmitglieder waren:

Dr. Franz-Joseph Dazert, Generalbevollmächtigter des Fürsten Waldburg-Zeil, Schloß Zeil;

Senator a. D. Dr. Walter Dudek, Hamburg-Harburg;

Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg;

Landrat Martin Frehner, Memmingen;

Bischof Dr. Joseph Freundorfer, Augsburg, vertreten durch Weihbischof Dr. Joseph Zimmermann;

Bürgermeister Joseph Hasel, Ottobeuren;

Pater Wilhelm Hoeß OSB, Pfarrvikar und Kustos der Basilika Ottobeuren;

Hans August Lücker, Mitglied des Bundestages und des Europarates;

Landrat Karl Anton Maier, Vorsitzender der EVS, Saulgau;

Abt Vitalis Maier, Ottobeuren;

Dr. Adolf Pirrung, Generaldirektor der EVS i. R., Biberach;

Dr. Hermann Reusch, Generaldirektor der Gutehoffnungshütte Oberhausen;

Fürst Georg von Waldburg-Zeil, Schloß Zeil.

Die Gründungsmitglieder berieten nochmals die Satzung und beschlossen und unterzeichneten sie. Zweck der Vereinigung ist es laut § 2 der Satzung, „mitzuhelfen, das geistes- und kunstgeschichtliche Erbe der Benediktinerabtei Ottobeuren zu bewahren, zu pflegen und weiten Kreisen zugänglich zu machen.“ Einzige Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung. Am 21. April 1961 wurde die Satzung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Memmingen eingetragen.

In den vorläufigen Vorstand der Vereinigung wurden am 10. April 1961 gewählt: Fürst Georg von Waldburg-Zeil als Erster Vorsitzender, Abt Vitalis Maier als stellvertretender Vorsitzender, Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Bürgermeister Joseph Hasel und Pfarrvikar P. Wilhelm Hoeß als Schriftführer. Der vorläufige Vorstand wurde auf der

ersten Mitgliederversammlung der Vereinigung am 9. Juli 1961 in Ottobeuren einstimmig für vier Jahre bestätigt. Fürst Waldburg-Zeil blieb für viele Jahre ihr Erster Vorsitzender.

Im Gründungsjahr 1961 fanden noch zwei weitere Vorstandssitzungen in Ottobeuren am 2. Mai und am 14. November statt. In den folgenden drei Jahren wurden jährlich mindestens zwei Vorstandssitzungen und eine Mitgliederversammlung abgehalten. Bei den Vorstandssitzungen ging es um die Fortschritte bei der Restaurierung der Basilika, um Beschlüsse zur Finanzierung, um die Gestaltung der Festschrift, um Mitgliederwerbung und um die Veranstaltungen und Feste im Jubiläumsjahr 1964.

Bis zum Dezember 1962 waren bereits Renovierungsaufträge in Höhe von DM 540.000,- vergeben, bis August 1963 in Höhe von DM 790.000,-. Neben Spenden von Privatpersonen, Firmen und Institutionen bestand der von Pater Karl Vater OSB verwaltete Etat der Vereinigung aus Zuschüssen des Freistaats Bayern, aus einem einmaligen Zuschuss des Landes Baden-Württemberg und aus Bundesmitteln. Fürst Waldburg-Zeil stellte 1960 als „Startkapital“ DM 15.000,- zur Verfügung und spendete 1961 durch seine Firmen Eisenfuchs und Baienfurt DM 20.000,-. Bis Ende 1964 erbrachte die Vereinigung Leistungen in Höhe von 1,2 Millionen DM. Davon entfielen DM 850.000,- für die Innenrestaurierung der Kirche, DM 150.000,- für so genannte Restaurierungshilfen im Kloster (Sakristei, Beichthaus, Gänge) und DM 200.000,- für das Jubiläumsjahr einschließlich Festschrift und Ausstellung im Klostermuseum. In Fortführung der Jubiläumsfeiern von 1964 wurde 1966, als der 200jährigen Kirchweihe gedacht wurde, die Internationale Studienwoche Ottobeuren ins Leben gerufen.

Der „Vereinigung“ ist es zu verdanken, dass nicht nur die Restaurierung der Basilika rechtzeitig abgeschlossen werden konnte, sondern dass auch die Feierlichkeiten und Feste der Jubiläumsjahre ein großer Erfolg wurden.

Baubericht 2011

Fr. Tobias Heim OSB

1 Staatliche Maßnahmen

1.1 Basilika

1.1.1 Laufende Maßnahmen

Noch zum Ende des alten Jahres erfolgte der Abbau des Krans bei sehr schwierigen Witterungsverhältnissen. Die Schwierigkeiten setzten sich fort beim Ausbau der Kranfundamente. Diese waren so festgefroren, dass der vorhandene Autokran sie nicht ausheben konnte. Diese mussten zuerst frei gegraben werden.

Das Gelände sollte eigentlich im Frühjahr wiederhergestellt sein (Neuteerung des Gehweges, Planierung und Wiederansaat der Wiese). Die Arbeiten begannen dann aber erst im Spätherbst. Zum Abschluss der Kuppelsanierung mussten die Risse von innen verpresst werden. Dazu wurden zuerst im Bereich der Benediktuskuppel und dann ab Sommer in der Vierungskuppel Gerüste aufgebaut. Diese bildeten mit ihren zum Teil gewagten Konstruktionen einen eigenen ästhetischen Reiz.



Die Schäden in den Kuppelschalen, im Stuck und an den Fresken waren dabei weitaus geringer als erwartet, was für die Arbeitsqualität der Erbauer spricht. So konnten die Arbeiten schneller als erwartet ausgeführt werden.

Dies ermöglichte den vorgezogenen Aufbau des Vierungsgerüsts. Dadurch kann die Gesamtmaßnahme zwar ein Jahr früher als geplant abgeschlossen werden, die Planung der Gottesdienste und die Durchführung der Konzerte wurde dadurch aber teilweise sehr erschwert. Geduld und Improvisation bei allen Beteiligten waren gefragte Tugenden.

Das Gerüst der Vierung musste zudem in den Bereich der Gurtbögen erweitert werden, da hier die Risse größer und tiefer waren als erwartet.

Die Arbeiten werden bis Weihnachten abgeschlossen sein, der Abbau des Gerüsts erfolgt ab Mitte Januar 2012.

1.1.2 Unterhalt

Das grundsätzliche Problem der letzten Jahre besteht weiter: Der Staat (Regierung von Schwaben), obwohl Eigentümer der Basilika und des Abteigebäudes, erklärt sich für die Behebung von vielen Schäden einfach für nicht (mehr) zuständig und will die Kosten auf das Kloster bzw. Pfarrei abwälzen. So sind z.B. die durch den Amokläufer verursachten Stuckschäden am Kreuzaltar noch nicht beseitigt.

Das geplante Streichen der Kirchtore an Hauptportal und Seiteneingängen wurde wegen der Gerüstarbeiten auf nächstes Jahr verschoben.

Immensen Schaden verursachte das Hagelunwetter vom 4. September 2011. Die Fenster auf der Westseite (über die gesamte Höhe einschließlich Dachbereich) sind fast vollständig zerstört. Als Notmaßnahme wurden mit Balken Folien vor die Fenster gespannt, um das Eindringen von Feuchte und Kälte zu unterbinden (Fa. Mang, Ottobereuren). Eine Reparatur wird erst im Frühjahr möglich sein. Dazu müssen im Inneren der Basilika wieder Gerüste aufgestellt werden.



1.2 Abteigebäude

1.2.1 Laufende Maßnahmen

Der 5. Bauabschnitt, 2. Teil, die Sanierung der Klostermauer wurde fortgesetzt.

Die Unterfangungen und Stabilisierungsmaßnahmen und die Erneuerung der Mauerkrone auf der Ostseite konnten im Spätsommer abgeschlossen werden (Fa. Preuße & Rättsch, Weimar und Fa. Paulsteiner, Ottobeuren)

Schwierigkeiten machten die Verputzarbeiten. Einige Ottobeurer Bürger waren vom neuen „Outfit“ der verputzten Mauer sehr irritiert. Um den bisherigen romantischen Eindruck des Verfalls und der Steinsichtigkeit zu erhalten, trugen sie ihren Protest bis zur Obersten Baubehörde. Ein gemeinsamer Ortstermin mit Regierung, Bauamt, Denkmalamt, Restauratoren, Statiker und Abtei konnte die Bedenken ausräumen. Die Befunde belegen eindeutig, dass die Klostermauer von Anfang an verputzt gewesen war und der steinsichtige Zustand nur das Ergebnis des Verfalls bzw. der Verwitterung und der mangelnden Ausbesserung ist. Die Neuverputzung ist also sowohl vom historischen Bestand, wie vom Gebot der Nachhaltigkeit her geboten.

Beim Südportal des ehemaligen „Prälatengartens“ sind die statischen Maßnahmen abgeschlossen, ebenso die Ausbesserungen und Restaurierungsarbeiten am Naturstein durch die Fa. Dr. Pfanner. Das historische Gittertor ist z. Zt. beim Schlosser zur Bearbeitung



Zum laufenden Bauabschnitt gehört die Trockenlegung des ehemaligen Pfortenhauses im Westen. Da das Gebäude nicht tief gegründet ist, entschloss man sich hier zu einer Horizontalsperre. Nach Freilegen des Fundamentes innen und außen wurden die Mauern abgesägt, Sperrplatten eingemauert und das Mauerwerk mit beidseitigem Sperrputz

versehen. Dabei stellte sich heraus, dass ein Großteil der Durchfeuchtung vom gemeindlichen Kanalsystem herrührt, das bei starkem Regen das Wasser nicht abführt und einen Rückstau verursacht. Eine Sanierung hat die Gemeinde für 2012 in Aussicht gestellt.



1.2.2 Unterhalt

Die größte Maßnahme war das Streichen der Fenster an der Südfassade.

Da hier auch Gästezimmer betroffen waren, konnte ein Teil des Gästehauses für zwei Wochen nicht genutzt werden. Dank des Einsatzes der Maler (Fa. Haugg, Buxheim) und Schreiner (Fa. Heinrich, Ebersbach) wurden die Arbeiten in diesem Bereich der Gästezimmer aber in der knappen Zeit durchgeführt und auch die restlichen Arbeiten termingerecht beendet.

Leider hat auch hier das Hagelunwetter sehr „zugeschlagen“. So haben wir die paradoxe Situation, dass jetzt die neu gestrichenen Fenster ohne Glas eingebaut wurden. Die Reparatur der Schäden musste auf Grund der Schadensgröße in eine eigene Maßnahme zusammengefasst werden, deren Mittelgenehmigung bis Dezember noch ausstand. Wir hoffen aber, dass die Reparatur im Januar beginnen kann und wir bis dahin gut über den Winter kommen.



Die Reparatur des Brunnens im Kreuzgarten gelang bisher nicht, soll aber im Frühjahr mit anderen Werkzeugen wieder in Angriff genommen werden.

Im Durchgang zum Beichthaus waren durch alte Versalzungen größere Teile des Wandputzes im Bodenbereich abgelöst. Die entsprechenden Flächen wurden neu verputzt.

Durch den Einsatz einer Einhausung und einer Absauganlage im betreffenden Mauerbereich konnte eine größere Verschmutzung durch Kalkstaub verhindert werden. Restaurator Thomas Hummel wandte hier auch erstmals im Haus das historische Verfahren eines Mörtels aus frisch gelöschtem, noch heißem Kalk an.

Der Grund für den Wasserverlust auf der Hydrantenleitung konnte noch nicht endgültig bestimmt werden. Ein Leck im Bereich des Unterflurhydranten im Brunnenhof wird aber immer wahrscheinlicher. Eine Freilegung der Leitung im nächsten Jahr soll die Reparatur ermöglichen.

2 Maßnahmen der Abtei

Das Hagelunwetter zerstörte die Gewächshäuser fast vollständig. Durch den Einsatz unserer Gärtner, die ca. 15 m³ Glasbruch ausräumten, und der Glaserfirma (Fa. Weber, Krumbach) waren die Schäden erstaunlich schnell beseitigt.



Die automatische Toranlage am Südtor konnte noch nicht eingebaut werden. Zum einen ist noch nicht geklärt ob, der Staat die Kosten für die neuen Türflügel übernimmt, zum anderen ist die Mauersanierung in diesem Bereich noch nicht abgeschlossen und die Verlegung der Elektroleitungen stellte sich als weitaus schwieriger heraus als zu erwarten war.

Hagelschäden waren auch an den Gebäuden der alten und neuen Ökonomie zu verzeichnen. Diese sind mittlerweile größtenteils beseitigt.

In diesem Jahr erfolgte wieder eine TÜV- Prüfung der gesamten Elektroanlagen und Blitzschutzanlage im Abteigebäude und der Basilika. Die Prüfkosten trägt die Abtei. Leider verzögert sich die von staatlicher Seite zu tragende Reparatur der gefundenen Defekte.

Der Bericht über Restaurierung von Bildern und liturgischen Gewändern erfolgt gesondert.

3 Ausblick

Die Haushaltsunterlage für den 5. Bauabschnitt, 3. Teil - statische Sanierung und Restaurierung von barocker Bibliothek und Refektorium, einschl. alter Abtwohnung - wurde beim Haushaltsausschuss des Landtags eingereicht. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor.

Wir hoffen, dass möglichst bald mit der Reparatur der Hagelschäden an den Fenstern der Klostergebäude und in der Basilika begonnen wird. Mit Plastikfolien als „Fenster“ ist es über den Winter mehr als unangenehm. Von den Heizkosten ganz zu schweigen.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei den Mitarbeitern des staatlichen Bauamtes (vor allem bei Frau BDin C. Bodenstab, Herrn R. Lohr, Herr H. Eder), die trotz der angespannten Mittelsituation für die Unterhaltsmaßnahmen mit großer Sachkompetenz und großem Engagement arbeiten.

Besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern der Vereinigung der Freunde für ihre ideelle und materielle Unterstützung!

Romanik in Ottobeuren

oder:

Restaurierung des ältesten romanische Kruzifixus aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

P. Rupert Prusinovsky OSB



Kaum einer wird nach Ottobeuren kommen und Romanik suchen. Es sei denn, er sucht das romanische Gnadenkreuz ¹ inmitten der Basilika und weiß um den romanischen Siebenbrüderkelch, der schon auf zahlreichen Ausstellungen zu bewundern war, ansonsten

¹Rupert Prusinovsky, Das romanische Gnadenkreuz der Basilika Ottobeuren, in: Ottobeuren Life Ausgabe 3 (März 2010) 15, 4 (April 2010) 17, 5 (Mai 2010) 19, 6 (Juni 2010) 17.

leider aber immer noch nicht öffentlich zu besichtigen ist. Beide Meisterwerke aus der ausgehenden Romanik entstanden um 1220 unter dem seligen Abt Konrad I., der von 1194 bis 1227 regierte. Jedoch unser Kloster hütet noch zwei weitere Meisterwerke jener Kunstepoche, von der in Ottobeuren seit dem barocken Totalneubau kein einziger Stein mehr über der Erde zu sehen ist. ² Auch sie haben alle Zeitläufe mit Bränden, Kriegen und Plünderungen überdauert, sind aber seltsamerweise nie bekannt geworden, weil die Klausur des Klosters sie beschützt und bewahrt hat. Eines ist inzwischen auf Veranlassung des Autors in den Werkstätten des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege restauriert worden, während das andere hier zum ersten Male publiziert wird.

Restauriert wurde mit finanzieller Unterstützung vor allem des Lions Clubs Memmingen sowie der Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V. 2010/2011 ein weiteres romanisches Kreuz, das zwar Tilmann Breuer in seinem Kurzinventar von 1959 erwähnt und in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert hat, aber trotz seiner ersten Restauration von 1965 durch Konservator Josef Lutz der Fachwelt unbekannt geblieben ist. Seine Verwendung bei der öffentlichen Kreuzverehrung an den Karfreitagen der letzten Jahre führte zu massiven Schäden am Fassungsträger, besonders am linken Bein. Wie schlimm es um den Zustand bestellt war, darüber gibt der Untersuchungsbericht von Frau Diplom-Restauratorin Isabell Raudies Aufschluss:

„Es bestand Grund zur Sorge, dass der Werkblock auseinanderbrechen könnte. Neuere Ausbrüche, geöffnete Risse und Bruchkanten sowie die gesamte instabile Konsistenz des Holzes waren Anlass für durchgehende Konservierungsmaßnahmen. Neben dieser Konsolidierung des Holzes bestand die Aufgabenstellung darin, den heutigen Bestand mit all seinen formalen Veränderungen zu erfassen. Ferner sollten Anhaltspunkte für eine Datierung des Kruzifixus erarbeitet werden, die durch Fehlen eindeutiger archivalischer Quellen bisher erschwert war.“ ³

In der Tat fehlen bis heute archivalische Nachrichten über Ottobeurer Kreuze aus dem Mittelalter. Ein erstes Zeugnis liefert 1511 der Mönch und Humanist P. Nikolaus Ellenbog in seiner „Passio septem fratrum“ aus der klostereigenen Presse. Er berichtet darin von einem „größeren Kruzifixus“, das nach dem Tod des oben bereits erwähnten seligen Abtes Konrad I. im Jahr 1227 sein Antlitz zum Grab des Verstorbenen hingedreht habe. Interessant in unserem Zusammenhang aber ist die Formulierung „Antlitz des größeren Kreuzes“ (facies crucis maioris) und der eindeutige Hinweis, dass dieses Kruzifix noch zu Lebzeiten Ellenbogs vor dem Chor der mittelalterlichen Klosterkirche hing, also entweder über dem Kreuzaltar des Lettners oder noch weiter oben frei über dem Lettner als Triumphkreuz. Da bis heute noch zwei romanische Kreuze im Kloster vorhanden sind, nämlich tatsächlich ein „größeres“ mit den Maßen 128 x 128,5 cm (Höhe

²Leider werden die romanischen Überreste unter der Erde ohne archäologischen Befund bei Grabungs- und Sanierungsarbeiten ständig gestört und zerstört, so zum Beispiel die West- und Ostteile der 1748 abgebrochenen mittelalterlichen Kirche!

³Isabell Raudies, Dokumentation Romanischer Kruzifixus aus der Klosterabtei Ottobeuren, München 2011, 2.

x Breite) und ein kleineres mit den Maßen 91 x 85 cm, so fällt es nicht schwer, beide Kreuze genau zu identifizieren. Das Kleinere zierte den Kreuzaltar der barocken Basilika seit 1764 und das Größere muss jenes sein, das der Untersuchungsbericht folgendermaßen beschreibt:

„Der Gekreuzigte ist in aufrechter Haltung dargestellt, die Arme im rechten Winkel ausgebreitet. Er steht vor dem Kreuz, an dem er mit vier Nägeln befestigt ist. Im Gegensatz zu den starren, auch durch die gerade Silhouette des Lendenschurzes betonten Blockhaftigkeit der Figur steht seine starke Kopfneigung nach rechts. Der Corpus zeigt eine dekorative gegliederte Oberflächenstruktur, bei der einzelne Partien linear betont sind, eine Seitenwunde wohl früher nicht oder lediglich in der Fassung angelegt war. Die kaum gewellte, plastisch abgesetzte Brustkorbbegrenzung findet ihre Entsprechung in der Konturierung der vorspringenden Lenden, des kugelförmigen Bauches und der Armbeugeeinschnürung. Typisches Merkmal ist die zungenförmige Betonung des Brustbeins und seine Wiederholung im darunterliegenden Rippenbogen. Auch der Bauchnabel ist friesartig wie ein Mäander markiert. Das rechte, ursprüngliche Handgelenk zeigt dagegen eine weiche, eingedrückte Taillierung ohne lineare Betonung. Die Gestaltung der teils überschnitzten, teils erneuerten Finger ist nicht mehr eindeutig ablesbar.

Das rechte, noch erhaltene Bein tritt unter dem Lendenschurz ab Kniehöhe hervor. Es ist schmal, kaum modelliert und zeigt das ergänzte, kugelige Knie. Auch der kleine, wenig ausgearbeitete Fuß ist im vorderen Teil ergänzt. Er hatte breitere und dadurch kürzer wirkende Zehen, ohne die der Ergänzung eigenen, kantig geschnitzten Glieder. Vermutlich waren die Zehen dafür weiter nach oben geführt, wie das bei Vergleichsbeispielen zu erkennen ist. Die leicht angewinkelte Fußstellung lässt zudem erkennen, dass der Kruzifixus früher auf einem separat geschnitzten Suppedaneum aufsaß.

Die Kopfpartei wurde allseitig überarbeitet. Die ausgeprägten, vorgewölbten Augen liegen heute unter hohen, deutlich gebogenen Brauen und sind geschlossen. Der Mund ist vielleicht ähnlich gestaltet wie früher, mit schmalen, geschlossenen und nach unten gezogenen Lippen dargestellt. Die kleinen, abstehenden Ohren sitzen schräg versetzt unter den Schläfen und sind deutlich ausformuliert. Die Haare sind über einem Mittelscheitel in breite Wülste unterteilt und lockig gewellt. Seitlich des Halses verlaufen dabei wenige, untereinander gesetzte Kringellocken. Der spitz zulaufende Bart ist in breite Zipfel unterteilt.

Der Lendenschurz ist als symmetrisch gefaltetes, schmal anliegendes Tuch ausgeführt, welches die Strenge und Unbewegtheit der Darstellung weiter betont. Das Perizonium (Lendentuch) reicht bis knapp zu den kugelig vorspringenden Knien und umrahmt sie bogenförmig. Es wird von einem aus vier Stricken gearbeiteten Cingulum mit Mittelknoten gehalten. Dabei ergeben sich sowohl zwei seitliche Überhänge als auch ein zwischen den Beinen

aufliegender Stoffzipfel, dessen Saumkante zweifach umgeschlagen, ehemals zickzackartig, konturiert war. Seitlich davon verlaufen diagonal ausgerichtete Zugfalten nach oben. Darunter ist der dünn gehaltene Stoff in vertikale, kantig-umbrochene Streifen gegliedert, welche die Form der Oberschenkel abzeichnen. An den Seiten hängen schmale, unterschrittene Röhrenfalten herab, deren Saum rückseitig in einem Bogen zusammengeführt ist.“⁴

Weiter führt dieser Bericht aus, dass der Werkblock aus Weidenholz besteht, also aus einer Holzart, die „im süddeutschen Raum in der Zeit der Romanik bevorzugt und später in ganz Schwaben, besonders aber im Allgäu als charakteristisches Werkmaterial nachgewiesen“⁵ werden kann. Dabei wird auch auf die Verwandtschaft in vielen Details mit dem ähnlichen Kruzifixus im Herzoglichen Georgianum in München (Inv.-Nr. 324) hingewiesen, das nach 1100 ebenfalls im Allgäu entstanden ist.⁶ Leider weist der Korpus bis auf wenige Partikel keine ursprüngliche Fassung mehr auf, sie gingen vermutlich bei der Freilegung überkitteter Partien 1965 endgültig verloren. Zwar erbrachte die technologische Untersuchung keine präzise Datierung, die entnommene Holzprobe konnte aber den Zeitraum bestimmen, in dem das Werkholz geschlagen worden ist: er liegt zwischen den Jahren 986 und 1155.

Damit bestätigt sich auch die bisher vorherrschende Meinung, dass das „größere“ romanische Kreuz älter sein muss als das „kleinere“ in der Basilika. Und was die Frage anbelangt, welches nun von beiden das wundersame Kreuz des seligen Konrad I. sei, so kann man resümieren: Das „größere Kruzifix“ entstand mit hoher Wahrscheinlichkeit während der Regierungszeit des seligen Reformabtes Rupert I. (1102 – 1145), während das „kleinere“ eindeutig aus der Zeit des Abtes Konrad I. (1194 – 1227) stammt, nämlich aus der Zeit der Spätromanik. Beide Kreuze aber kannte also der selige Konrad. Jedoch welcher Korpus nach seinem Tod das Antlitz gedreht hat, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben, zumal die allermeisten ihr Haupt sowieso nach rechts gewandt haben, weil dort der rechte Schächer hing, dem Jesus das Paradies verheißen hat.

Auf alle Fälle hat die letzte Restaurierung in München uns ein hervorragendes Kunstdenkmal der schwäbischen Romanik zurück geschenkt. Die außerordentliche Qualität und Bedeutung des Kruzifixes kann noch gesteigert werden durch einen neuen hellgrau bemalten Kreuzbalken mit abgesetztem, gegliedertem Rand. Dazu hat der Untersuchungsbericht detaillierte Vorschläge unterbreitet.

Zu guter Letzt noch eine absolute Neuentdeckung, die ich als Museumskustos vor Jahren schon im Kunstdepot gemacht habe. Ich fand nämlich einen eindeutig romanischen Leuchterfuß, aus Bronze gegossen und an einem der drei Füße leider etwas beschädigt. Obwohl Knauf und Teller fehlen, verraten seine in sich verschlungenen pflanzlichen Ranken, die an ihren Rändern geflügelte Drachenwesen sprießen lassen, und die doppelt aufgetürmten phantastischen Flügelwesen, welche die drei Leuchterfüße bilden, schönsten romanisches Formengut, das wiederum von der damaligen Ornamentik in England be-

⁴Ebd., 3.

⁵Ebd., 4.

⁶Reiner Kaczynski (Hg.), Kirche, Kunstsammlung und Bibliothek des Herzoglichen Georgianums, Regensburg 1994, 78 Nr. 314 (Abb. S. 104).

einflußt ist. Vermutlich ebenfalls in der Mitte des 12. Jahrhunderts entstanden, kann zwar seine ursprüngliche Herkunft aus dem mittelalterlichen Ottobeuren nicht belegt werden, wohl aber als bereits 1881 vorhandenes Sammelobjekt unseres Klostermuseums.

Romanik in Ottobeuren, so hieß die Überschrift! Wenn auch rein zahlenmäßig wenig, so kann sie sich dennoch sehen lassen, weil sie die reiche Kunstlandschaft des Allgäus um zweifellos Bedeutendes bereichert und Ottobeuren um zwei vorbarocke Altertümer.



47. Ottobeurer Studienwoche 2012

Angst. Phänomene - Bewältigung

„Angst ist die Wirklichkeit der Freiheit als Möglichkeit für die Möglichkeit.“ So schreibt der Philosoph Sören Kierkegaard in seiner Schrift „Der Begriff Angst“ von 1844 und gibt damit einen wesentlichen Anstoß, sich mit dem Phänomen der Angst näher zu beschäftigen. Die Angst ist ein Gefühl, das früher oder später jeden Menschen überkommt – als Reaktion auf ein bestimmtes angsterregendes Geschehen, als Befindlichkeit, in der ganzen Existenz ausgesetzt und bedroht zu sein, als ein irrales Geschehen, das von innerer Unruhe bis hin zu panischen Zuständen geprägt ist und möglicherweise auch als Neurose, die Gefahr läuft, die Intaktheit der Person zu bedrohen.

All diesen Phänomenen möchte die 47. Ottobeurer Studienwoche nachspüren. Es sollen Wege aufgezeigt werden, sich mit der eigenen Angst auseinander zu setzen, sie auszuhalten, um sie zu überwinden.

Angstszene in den Evangelien, die in Filmen festgehalten worden sind, sollen in das Thema einführen. Danach werden die verschiedenen Ausdrucksformen und Störungsbilder der Angst aus medizinischer und therapeutischer Sicht zur Sprache kommen. Die Existenzphilosophie, namentlich die von Sören Kierkegaard, nimmt die Angst als eine Form des Selbstbewusstseins der Freiheit in den Blick. Am Schluss wird eine theologische Betrachtung der Angst stehen, so wie sie in den Schriften des Alten und Neuen Bundes ihren Niederschlag gefunden hat.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 17. Mai 2012
10.30 Uhr – 12.30 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Prof. Dr. Reinhold Zwick (Münster)

Bilder zum Fürchten
Facetten der Angst im Kino

Freitag, 18. Mai 2012
10.00 Uhr – 12.00 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr
Prof. Dr. med Andreas Broocks (Schwerin)

Wenn Angst zur Krankheit wird:

Aktuelle Möglichkeiten in der Behandlung von Angststörungen

Samstag, 19. Mai 2012
 10.00 Uhr – 12.00 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr
 Prof. Dr. Annemarie Pieper (Basel)
 Der Schwindel der Freiheit
 Angst aus existenzphilosophischer Perspektive

Sonntag, 20. Mai 2012
 10.30 Uhr – 12.30 Uhr / 14.00 Uhr – 15.30 Uhr
 Prof. Dr. Joachim Ringleben (Göttingen)
 Angst und Glaube
 Philosophisch-theologische Bemerkungen

Leitung: P. Alexander Hoppert OSB (Ottobeuren)

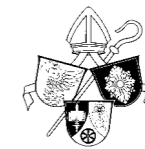
Gabriele Dischinger (Bearb.)
Ottobeuren
Bau- und Ausstattungsgeschichte
1672 - 1802

Bis heute fasziniert der gewaltige Barockbau der Abtei Ottobeuren durch seine eindrucksvollen Ausmaße und die anspruchsvolle künstlerische Ausstattung. Die Bauzeit zwischen 1711 und 1766 ist außergewöhnlich gut dokumentiert. Rund 180 Entwürfe von Künstlern und Architekten sind überliefert. Bild- und Schriftquellen zur Baugeschichte des Klosters sind in der vorliegenden Veröffentlichung erstmals erschlossen und ausgewertet.

248,00 Euro



Auch im Klosterladen erhältlich



SPENDEN – AKTIONEN

Satzung

§ 1 Name und Sitz

Der Verein hat den Namen „Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren“. Er hat seinen Sitz in Ottobeuren und ist in das Vereinsregister eingetragen.

§ 2 Zweck

Der Verein bezweckt mitzuhelfen, das ungewöhnlich reiche geistes- und kunstgeschichtliche Erbe der Benediktinerabtei Ottobeuren zu bewahren, zu pflegen und weiten Kreisen zugänglich zu machen. Er dient damit einem öffentlichen Interesse. Der Verein ist ausschließlich gemeinnützig und verfolgt keine wirtschaftlichen Ziele.

§ 3 Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft können natürliche und juristische Personen erwerben, die sich zu den Zielen des Vereins bekennen. Diese Mitgliedschaft wird durch die Beitrittserklärung und deren Annahme durch den Vorstand erworben. Die Mitgliedschaft endet

1. für natürliche Personen mit dem Tod, für juristische Personen mit deren Auflösung,
2. durch schriftliche Austrittserklärung, die spätestens 6 Monate vor Ende des Geschäftsjahres an den Vorstand abzugeben ist und mit dem Ablauf des Jahres wirksam wird,
3. durch Ausschluss, wenn ein Mitglied die Beiträge trotz zweimaliger Mahnung nicht bezahlt oder die Interessen der Vereinigung schwer schädigt. Gegen den Ausschluss kann der Betroffene binnen eines Monats beim Vorstand schriftlich die Entscheidung der Mitgliederversammlung beantragen.

§ 4 Organ

Die Angelegenheiten des Vereins besorgen
 1. die Mitgliederversammlung 2. der Vorstand.

§ 5 Mitgliederversammlung

Der Mitgliederversammlung obliegt
 1. Prüfung des Jahresberichts und der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes,
 2. Wahl des Vorstandes auf die Dauer von 4 Jahren und Ersatzwahl,
 3. Wahl von zwei Kassen- und Rechnungsprüfern auf die Dauer von 4 Jahren,
 4. Entscheidung über Anträge, die mindestens ein Woche vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand eingereicht werden. Die Mitgliederversammlung wird von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied durch schriftliche Einladung unter Angabe der Gegenstände mit einer Frist von 14 Tagen berufen. Sie muss berufen werden, wenn es das Interesse des Vereins erfordert oder wenn der zehnte Teil der Mitglieder die Berufung schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe verlangt. Bei der Beschlussfassung entscheidet die Mehrheit der Mitglieder, die erschienen oder durch ein anderes Mitglied kraft schriftlicher Vollmacht vertreten sind. Zu einem Beschlusse, der eine Änderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen oder ordnungsmäßig vertretenen Mitglieder erforderlich. Die Beschlüsse sind in einer Niederschrift zu bekräften, die vom geschäftsführenden Vorstandsmitglied und dem von der Mitgliederversammlung gewählten Schriftführer zu unterzeichnen sind.

§ 6 Vorstand

Die Angelegenheiten des Vereins werden, soweit sie nicht von der Mitgliederversammlung geordnet werden, vom Vorstand besorgt. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden als dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied und mindestens zwei

weiteren Mitgliedern; diese können zum Schriftführer und Schatzmeister gewählt werden. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied (Vorsitzender) ist gesetzlicher Vertreter des Vereins.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand auf die Dauer von 4 Jahren. Scheidet ein Mitglied vorzeitig aus, so ist für den Rest der Wahlzeit eine Ersatzwahl vorzunehmen, wenn nicht wenigstens noch drei Vorstandsmitglieder vorhanden sind. Der Vorstand kann aus den Vereinsmitgliedern ein beratendes Kuratorium berufen.

§ 7 Mitgliedsbeiträge und Spenden

Jedes Mitglied entrichtet bei seinem Eintritt in den Verein eine Aufnahmegebühr nach seinem Können und Vermögen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 25,- Euro im Jahr, der in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres zu zahlen ist. Wünscht ein Mitglied vom jährlichen Beitrag befreit zu werden, so kann es durch Zahlung eines einmaligen Beitrages von mindestens 250,- Euro geschehen. Der Verein ist berechtigt, Spenden, die dem Vereinszweck dienen, entgegenzunehmen.

§ 8 Verwendung der Mittel

Die eingehenden Mittel dürfen nur für den satzungsmäßigen Zweck und für die Bestreitung der hierfür notwendigen Ausgaben verwendet werden. Die Mitglieder des Vorstandes erhalten keine Tätigkeitsvergütung. Sie üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 9 Geschäftsjahr und Rechnungsprüfung

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Kasse und Rechnungswesen werden jährlich mindestens einmal geprüft. Die Prüfer erstatten hierüber der Mitgliederversammlung Bericht.

§ 10 Liquidation und Ausscheiden einzelner Mitglieder

Für die Auflösung des Vereins ist mindestens Dreiviertel-Mehrheit der anwesenden Stimmen in der Mitgliederversammlung erforderlich. Mit der Auflösung des Vereins oder der Entziehung der Rechtsfähigkeit fällt das Vermögen an die Benediktinerabtei Ottobeuren, die es nur im Sinne des Vereinszwecks verwenden darf. Beim Ausscheiden einzelner Mitglieder aus dem Verein besteht kein Anspruch an das Vereinsvermögen.

Vorstehende Satzung wurde in der Gründungsversammlung am 10. April 1961 in Ottobeuren beschlossen und soll dem Registergericht eingereicht werden.
 (Eingetragen beim Reg.- Gericht Memmingen, 21. 4. 1961)

Unterschriften der Gründungsmitglieder
 gez. S. D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil, Schloss Zeil
 gez. Generaldirektor a. D. Professor Dr. - Ing. Pirrung, Biberach
 gez. Landrat Maier, Saulgau
 gez. Se. Exzellenz der Hwst. Herr Weihbischof Zimmermann für Se. Exzellenz den Hwst. Herrn Bischof Dr. Freundorfer von Augsburg
 gez. Herr MdB Lückner, München
 gez. Herr Landrat Martin Frehner, Memmingen
 gez. Herr Bürgermeister Hasel, Ottobeuren
 gez. Se. Gnaden der Hwst. Herr Abt von Ottobeuren Vitalis Maier
 gez. Herr Generaldirektor Dr. Reusch, Oberhausen, vertreten durch Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Ottobeuren
 gez. Herr Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg
 gez. Dr. Franz Josef Dazert, Schloss Zeil
 gez. H. H. Pfarrer Hoefß OSB, Ottobeuren
 gez. Herr Senator Dr. Dudek, Hamburg, vertreten durch Se. Gnaden den Hwst. Herrn Abt von Ottobeuren

Es stehen noch viele Aufgaben an, für deren Bewältigung wir Sie um Ihre Mithilfe und Unterstützung bitten.

*W*enden Sie sich an uns:

Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e. V.,
 Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren, Telefon 08332/798-0

SPENDEN

Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden:
 Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim
 Kto-Nr. 190 289 983, BLZ 731 500 00





VEREINIGUNG DER FREUNDE
DER BENEDIKTINERABTEI OTTOBEUREN e.V.

